

in der dritten so wie lat. vierten zusammen rinnen lassen. die gr. männliche flexion os, ov, ω, ov; dl. ω, ωv; pl. οι, ων, οis, ους, steht der weiblichen α, ηs, η, av; dl. α, av; pl. αι, ων, αιs, αs rein und scharf entgegen. nicht viel anders das lat. männliche us, i, o, um; pl. i, orum, is, os dem weiblichen a, ae, ae, am; pl. ae, arum, is, as. zusammen fallen bloß die gr. gen. pl. und lat. dat. pl. beider geschlechter. einen altlateinischen gen. sg. f. as bezeugen nicht nur formen wie familias für familiae, sondern auch das oskische und umbrische as (ar); der abstand des dat. vom abl. oder instr. bleibt hier unberücksichtigt, die flexion sollte rasch überblickt, nicht erörtert werden; vom neutrum sehe ich überall ab.

escas, texras, familias &c
L. Schneider formenl. 1, 2i
(aus dem gr. entlehnt)
auf inschr. es. Sdn. 22.

Vergleichbar steht das lat. gr.
gen. von ego mei μου dem
f. zu

Ἰδαο für Ἰδοῦ

auch Ἰδας gen. Ἰδα, lat. Hylas Hylae
(vgl. 61) Ἰαυῶs gen. Ἰαυῶ

Nun aber gewahre ich im griechischen und lateinischen eine doppelte abweichung von der regel: männliche nomina nehmen die weibliche flexion, weibliche die männliche an. im latein geschieht es vollständig für sämtliche casus, im griechischen nur bei weiblichen männlich flectierten wörtern. männliche wörter hingegen, die sich zu weiblicher flexion neigen, mischen die formen, indem sie dem nom. sg. das charakteristische männliche s, dem gen. ov lassen, d. i. geben, alle übrigen casus des sg., der ganze dl. und pl. gehen weiblich. nicht zu verschweigen aber ist, dasz in ältester sprache so wie in den dialecten der gen. sg. statt des ov ein ao, ew und a zeigt, welches letztere dem lat. ae gleicht. "Idas macht den gen. τοῦ Ἰδα, wie im lat. Ida Idae. beinamen, was ich nachher näher beleuchte, zeigen im epos auch den nom. auf reines a.

(Buttu. 1, 146)

Vorerst drängt es wahrzunehmen, dasz nomina dieser art in zweiter declination lauter appellativa sind, keine cognomina. denken dürfte man sich, dasz einem weiblichen vornamen gleichfalls ein männlicher beiname gesellt wäre. ich kenne kein beispiel, cognomina der frauen bleiben stets auch weiblich, weibliche städte und ländernamen wie Κόρινθος, Κύπρος kommen allerdings männlich gebogen vor. aus dieser ursache, weil mein augenmerk auf beinamen zielt, lasse ich die zweite declination bei seite, es ist aber sehr untersuchungswerth, warum zumal viele namen der bäume weibliches geschlecht und männliche flexion haben. alle adjectiva zweier endungen in zweiter declination verleihen dem fem. durchgehends die flexion des masculinums.

griechischer

altm. Skatti sprachl. svami svaxri
unten 82.

Lat. Laurus von männern, da sonst laurus f.

Aegyptus, Epirus, Cyprus f. gen. i
auch saphirus f. der edelstein

Dann alvus, colus, domus, humus f.

populus u. ulmus werden der vitis vermählt,
waren also, ihrer flexion gemäß, früher m.

gr. γραιῦs ἑσπίπος, alte jungfer
f. m.

cunus, Cunni u. altfr. dant Conobur
Méon 4, 257. nouv. v. 1, 113. 118.

sire con ! 3, 418. 433.

Wie nun steht die ganze anomalie erster declination, in die ich mich ausschliessend versenke, zu fassen? einer von zwei wegen wäre einzuschlagen,

ἡ παρθένος, virgo, ἡ παρθένος virgines, wie wir sagen: sie ist noch jungling, jungferle.
ὁ παρθένος jungferle.

pagus bleibt m., aber θυγάς und βουχά sind f.

Lat. lupus, lupa. asinus, asina.
simius, simia.